

Aus den L

Moderne Lehrmethoden, individuelle Betreuung und Begeisterung

Sächsischer Hausärzterverband e.V.
im Deutschen Hausärzterverband e.V.



„Vor 15 Jahren gab es hier weder einen Raum, noch einen vernünftigen Computer, geschweige denn eine Sekretärin“, erinnert sich Prof. Hagen Sandholzer schmunzelnd an seine Anfänge in Leipzig. 15 Jahre später ist die von ihm aufgebaute „Selbstständige Abteilung für Allgemeinmedizin“ an der Universität Leipzig technisch bestens ausgestattet und bei den Studenten beliebt: eine E-Testing-Probeklausur unterstützt das Lernen, Studierende und Ärzte sind mittels Smart-

Innere Medizin: 12,3 Prozent der Studienabgänger entscheiden sich dafür. Deutschlandweit liegt diese Quote mit zehn Prozent etwas niedriger. „Hausarzt – das ist für mich der schönste Beruf der Welt“, sagt Sandholzer. Diese Begeisterung an die junge Generation weiterzugeben, war ihm immer wichtig. Früh hat er ein Patenprogramm ins Leben gerufen, in dem niedergelassene Ärzte als Mentoren die Studierenden begleitet haben. Daraus hat er das aktuelle Lehrprojekt „Leipziger Kompetenzpfad Allgemeinmedizin“ (LeiKa) entwickelt, das auch vom Sächsischen Wissenschaftsministerium gefördert und der Sächsische Hausärzterverband künftig unterstützen wird.

Begleitung durch Mentoren

Systematisch soll dabei die Allgemeinmedizin im Medizinstudium sichtbar gemacht werden: Mentoren aus der Praxis, spezielle Wahlfächer, Workshops und der „Stammtisch Allgemeinmedizin“, der Studierende mit Weiterbildungsassistenten und niedergelassenen Hausärzten vernetzt; außerdem Unterstützung bei der Famulatur, dem praktischen Jahr sowie beim Examen und der Promotion. „Mit LeiKa wird es möglich, die Medizinstudierenden von Beginn an bis zum Abschluss zu begleiten. Wir führen sie so schrittweise an die Allgemeinmedizin heran“, sagt Ingrid Dänschel, Vorsitzende des Sächsischen Hausärzterverbandes. Die Lehrpraxen machen das Studium praxisnäher und in Wahlpflichtfächern, die der Verband über die Perspektive Hausarzt fördert, können sich die Studierenden unter anderem über Praxisführung und Niederlassung informieren. „Diese Themen,



Prof. Hagen Sandholzer beim Tag der Allgemeinmedizin in Leipzig mit seiner Tochter, die auch Medizin studiert.

phone-App vernetzt und geforscht wird aktuell an technischen Assistenzsystemen, die innovative Lösungen für Patienten und Ärzte bieten sollen.

„Der schönste Beruf der Welt“

Für Leipziger Medizinabsolventen ist die Allgemeinmedizin inzwischen die zweithäufigste Berufswahl nach der Fächergruppe

die später für die Arbeit als Hausarzt wichtig sind, kämen im Studium sonst nicht vor“, erklärt Dänschel.

Damit die Betreuung nicht mit dem Studium endet, haben der Hausärzterverband und das Uniklinikum Leipzig (UKL) den „Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin Nordsachsen“ gegründet. Er koordiniert die Weiterbildung samt der nötigen Rotationen, wodurch die angehenden Hausärzte an Planungssicherheit gewinnen. Während der gesamten Zeit steht ihnen ein Facharzt für Allgemeinmedizin als Mentor zur Seite.

Im September haben Hausärzterverband und UKL mit Unterstützung von Prof. Jost Steinhäuser von der Universität zu Lübeck zum ersten Mal ein begleitendes Seminar für die Ärzte in Weiterbildung angeboten. Bei dieser „Verbundweiterbildung Plus“ können sie ihre praktischen Fähigkeiten in Untersuchungskursen vertiefen und ihr Wissen um die Tätigkeit als Hausarzt erweitern. „Mit unserem Gesamtkonzept, das Interessierte vom Studium über die Weiterbildung bis zum Berufsstart an die Hand nimmt, machen wir den Hausarztberuf deutlich attraktiver“, ist sich Ingrid Dänschel sicher. Das bestätigten etwa die zahlreichen Initiativbewerbungen für die Verbundstellen. „Wir hoffen, dass das Klinikum künftig noch mehr Stellen anbieten kann“, so Dänschel. Die Chancen dafür stehen gut: Seit Sommer haben KBV und Kassen die Fördergelder für eine Weiterbildung in der Allgemeinmedizin deutlich angehoben.

Reputation durch Forschung

Neben der qualitativ hochwertigen Ausbildung trägt auch die Forschung zur Reputa-



Informationen zu
Leika finden Sie unter:
<http://hausarzt.link/un290>



Informationen zur
Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin Nordsachsen:
<http://hausarzt.link/DmwTh>



„Wir müssen den Nachwuchs begleiten“, sagt Ingrid Dänschel, Hausärzterverband Sachsen.

Einfach immun.



Abwehr. Kräfte. Stärken.

- Immunspezifische Mikronährstoffkombination
- Bei akuten und chronischen Infektionen

orthomol immun



Orthomol Immun® ist ein diätetisches Lebensmittel für besondere medizinische Zwecke (bilanzierte Diät). Orthomol Immun® zur diätetischen Behandlung von nutritiv bedingten Immundefiziten (z. B. bei rezidivierenden Atemwegsinfekten). www.orthomol.de

tation der Allgemeinmedizin bei: Die Publikationen der „Selbstständigen Abteilung für Allgemeinmedizin“ an der Uni Leipzig werden weltweit zitiert und Modellprojekte haben direkte, praktische Auswirkungen. „Wir sind eine der wenigen Abteilungen, die Längsschnittstudien machen. Diese gehen zum Teil über zehn Jahre, mit Tausenden von älteren Patienten – das muss man erst mal können“, sagt Sandholzer. Stolz ist er auf ein Modellprojekt, bei dem die mit Hausärzten unterversorgte Region um Torgau und Oschatz in Sachsen in eine Region verwandelt wurde, die heute nicht mehr unterversorgt ist. In Zukunft sollen mithilfe nationaler und internationaler Drittmittelprojekte die Rolle des Hausarztes gestärkt und technische Assistenzsysteme entwi-

ckelt werden. Aktuell forschen die Leipziger Allgemeinmedizin, das Institut für Angewandte Informatik und regionale Firmen am Projekt „Technische Assistenzsysteme“ (TAS). Dabei suchen sie nach technischen Lösungen, die Patienten auch bei Krankheit und im Alter ein selbstbestimmtes Leben ermöglichen. Längst ist der Leipziger Lehrstuhl auch international anerkannt: Im Oktober trafen sich hier etwa 130 forschende Hausärzte aus ganz Europa zur Konferenz des EGPRN (European General Practice Research Network). Dass er die Konferenz an seinen Lehrstuhl holen konnte, wertet Sandholzer als Anerkennung für seine Arbeit. Wenn er sich demnächst mit 60 Jahren in den Ruhestand verabschiedet, blickt er nicht nur auf 15 arbeitsreiche Jahre am Leipziger

Lehrstuhl zurück, sondern auch erwartungsvoll in die Zukunft. Denn die Fakultät hat beschlossen, den Lehrstuhl weiterzuführen – ein Zeichen, welches große Bedeutung die akademische Allgemeinmedizin inzwischen in Leipzig gewonnen hat. Die Suche nach einem Nachfolger hat bereits begonnen. Erik Bodendiek, Präsident der Landesärztekammer in Sachsen, ist Sandholzer für die intensive Aufbauarbeit der Leipziger Allgemeinmedizin sehr dankbar. „Wir müssen jetzt sehen, dass wir den Lehrstuhl in die Zukunft führen und weiter stärken können. Die Allgemeinmedizin braucht eine wissenschaftliche Vertretung in der Ausbildung und natürlich auch in der Forschung.“

Katalin Valeš

„Hausärzte leiden zu Unrecht am Imageproblem“



Diskutierten in Leipzig (v.l.): Erik Bodendiek, SLÄK, Prof. Hagen Sandholzer, Uni Leipzig, und Prof. Joachim Szecsenyi, Uni Heidelberg.

„Wir müssen künftige Allgemeinmediziner konsequenter betreuen, die Forschung auf diesem Gebiet intensivieren und die Weiterbildungszeit drastisch verkürzen. Nur wenn die akademische Allgemeinmedizin gestärkt wird, können wir junge, motivierte Medizi-

ner für den Beruf des Hausarztes begeistern“, fordert Prof. Joachim Szecsenyi von der Universität Heidelberg. Anlass dafür gab der Leipziger Tag der Allgemeinmedizin Mitte Oktober, den die Universität Leipzig mit Unterstützung des Sächsischen Hausärztesverbandes ausgerichtet hat. Unter den knapp 200 Zuhörern waren auch internationale Gäste des europäischen Forschungsnetzwerkes Allgemeinmedizin (EGPRN), die parallel an der medizinischen Fakultät der Uni Leipzig tagten. Die Abteilungen und Institute für Allgemeinmedizin an den Universitäten sind, so Szecsenyi, Wegbereiter für inno-

vative Lehre, die dazu beitragen, dem steigenden Bedarf an Hausärzten zu begegnen. Sie bauen die Lehre in den Praxen aus, fördern problemorientiertes Lernen und praktische Fertigkeiten. Da laut Bundesarztregister eine dramatische Verschiebung in Richtung Spezialisten zu beobachten ist, sind Vorbilder und Gelegenheiten, das allgemeinmedizinische Berufsfeld kennenzulernen, von großer Bedeutung.

Weiterbildungszeit einhalten

Die Akademisierung des Fachs trägt dazu bei, eine neue Weiterbildungskultur zu

etablieren, ist Szecsenyi überzeugt. Scharf kritisierte er die oft über die geforderten fünf Jahre weit hinausgehenden Weiterbildungszeiten für angehende Allgemeinmediziner. Das erschwere die Qualifizierung zum Hausarzt unnötig. Er fordert ein strukturierteres Angebot, innovative Lehrkonzepte, ein longitudinales Curriculum vom ersten bis zum letzten Jahr und die Vermittlung von Basisfertigkeiten, um die Weiterbildungszeit erheblich zu reduzieren.

Allgemeinmedizin hat eigene Spezifika

Die hausärztliche Tätigkeit leidet zu Unrecht an einem Imageproblem, meint Erik Bodendiek, Präsident der Sächsischen Landesärztekammer (SLÄK). Am Rande des Leipziger Tags der Allgemeinmedizin sagte er: „Allgemeinmedizin ist kein Sammelsurium verschiedener Fachgebiete, sondern hat eigene Spezifika, die gebildet und erforscht werden müssen.“

Dementsprechend wuchsen in den vergangenen Jahren allgemeinmedizinische Forschungsnetzwerke und mit ihnen die Zahl der veröffentlichten Publikationen. Erfolgreich werden Drittmittelprojekte eingeworben, um an praxisnahen Kernthemen wie häufige Beratungsanlässe, die Versorgung chronisch Kranker, Multimorbidität, Verschreibungen, Polypharmazie, Patientensicherheit oder der gemeinsamen Entscheidungsfindung von Arzt und Patient zu forschen. Nicht zuletzt unterstützen die akademischen Abteilungen auch die Leitlinienentwicklung der Deutschen Gesellschaft



Rund 200 Zuhörer haben an der Eröffnung des Tags der Allgemeinmedizin an der Universität Leipzig teilgenommen.

für Allgemeinmedizin und Familienmedizin (DEGAM). In Anbetracht einer Gesellschaft des langen Lebens, in der die Gesundheitsversorgung künftig vor neuen Herausforderungen stehen wird, leistet die akademische Allgemeinmedizin auch einen wichtigen Beitrag bei der Entwicklung und Evaluation von Weiterbildungsverbünden und Kompetenzzentren. Positive Erfahrungen wurden bereits in Baden-Württemberg, Hessen und Sachsen gemacht. So kommt die „Verbundweiterbildung Allgemeinmedizin Nordsachsen“ gut an. Im September konnten Sächsischer Hausärzteverband und Uniklinikum Leipzig sogar erstmals eine „Verbundweiterbildung Plus“ anbieten (s. S. 41). Szecsenyi ermutigt Hausärzte, sich aktiv für die Weiterbildung einzubringen. Niedergelassene Ärzte könnten sich beispielsweise an eine universitäre Abteilung als Lehrpraxis angliedern oder die Zusam-

menarbeit als Forschungspraxis anstreben: Um möglichst früh den Kontakt mit potenziellen Nachfolgern zu knüpfen, sei auch Unterstützung praktischer Art sinnvoll – beispielsweise bei der Unterbringung für die Zeit während des Blockpraktikums oder später im PJ: „Wir sollten nicht jammern, wie schlecht es uns geht, sondern den jungen Ärzten auch klar die Vorzüge der schönen Arbeit des Hausarztes zeigen“, so Szecsenyi.

Katalin Valeš



„Jeder kann einen Beitrag leisten, um Medizin studierende für den Hausarztberuf zu gewinnen“, meint Prof. Joachim Szecsenyi vom Universitätsklinikum Heidelberg.

Sächsischer Hausärzteverband e.V.
im Deutschen Hausärzteverband e.V.



Tag der Allgemeinmedizin

Die allgemeinmedizinischen Abteilungen sind in der praxisbezogenen, wissenschaftlich fundierten und unabhängigen Fortbildung sehr aktiv. Mittlerweile gibt es den „Tag der Allgemeinmedizin“ an elf Standorten deutschlandweit. In Leipzig standen Mitte Oktober neben Berufspolitik auch Themen wie „Herzinsuffizienz und Vorhofflimmern“, „Impfen in der Hausarztpraxis“ sowie „obstruktive Lungenerkrankungen“ und „Didaktik“ auf dem Programm.